

11. CMAS Europameisterschaft im Unterwasserhockey  
29. Mai bis 4. Juni in Marseille

„Erfahrung bekommt man nicht geschenkt, man muss sie sich holen“  
ein EM Bericht aus deutscher Sicht von Jan Carmanns

Erfahrung gehört zumeist zu den Dingen, was man sich leider mühsam verdienen muss. Der Lohn ist, erfolgreicher als die weniger Erfahrenen zu sein, Ziele schneller, sicherer und einfacher zu erreichen.

Erfahrung im Unterwasserhockey können die wenigen deutschen Spieler im Grunde nur bei Turnieren in den europäischen Nachbarländern sammeln. Und wenn es dann gelingt, stets mit der gleichen Besetzung zu spielen, erweitert man - neben der persönlichen Erfahrung - auch die des Teams. Aber nichts ist vergleichbar, mit dem einwöchigen Marathon von Höhen und Tiefen, Entbehrungen, Anstrengungen und tollen Erlebnissen, die eine EM mit sich bringt. Jede EM und WM ist einzigartig und damit auch die Möglichkeit Erfahrung zu sammeln.

Doch nun endlich konkret zur diesjährigen EM - oder erst einmal zur vorherigen EM, denn diese gehört zur Vorgeschichte. Die letzte EM war in San Marino. Der italienische Verband hatte uns eingeladen und den Organisatoren war so sehr an uns gelegen, so dass wir eine Startgeld-Ermäßigung erhielten und aufgrund Spielermangels mit einer gemischten Mannschaft teilnehmen durften. Alles war mit dem Veranstalter geregelt. Wir suchten uns Sponsoren, um das ganze zu finanzieren, da wir wussten, dass der deutsche Tauchsportverband für unseren Sport kein Budget hat. Leider hatten die Zuständigen des Verbands auch vergessen, dass es uns seit 1998 überhaupt im Verband gibt. Die Organisation mit dem Verband entwickelte sich weitaus komplizierter und aufwendiger, als gedacht. Aber gelang dann doch. Neben Sponsorensuche, Fahrt und Unterkunftsplanung blieb dann zu wenig Zeit und Engagement, sich sportlich entsprechend vorzubereiten. Die EM wurde dennoch ein schönes Erlebnis. Die gewonnene Motivation, etwas an der schlechten Verbreitung der Sportart zu ändern, verpuffte aber leider wieder sobald die Räder des Flugzeuges den deutschen Boden berührten.

Als dann die EM 2005 näher rückte, war ich Anfangs gegen eine Meldung, ließ mich aber dennoch überreden und erkläre mich bereit, die Meldung über den Verband wieder zu übernehmen. Der kannte uns zwar noch, aber angesichts neuer Gebühren an den Weltverband, musste über unser Schicksal neu entschieden werden. Wir bekamen eine Einjahres-Frist, um bei der EM starten zu können und den Sport zu verbreiten.

Das Melden einer gemischten Mannschaft wie bei der letzten EM, kam aus verschiedenen Gründen nicht mehr in Frage. Spieler gab es nun schon einige mehr als 2003 aber es reichte nur ganz knapp für zwei Mannschaften und mit Hilfe des Einsatzes von 3 Spielern anderer Nationalität. Dies war möglich aufgrund einer gängigen Praxis, Spieler für ein Land starten zu lassen, sobald diese 3 Jahre dort dauerhaft leben. Diese Regelung war die einzige Chance, ausreichend Spieler zu bekommen, nur leider stieß dies auf Ablehnung seitens des Zuständigen des deutschen Verbandes. Ganz knapp vorher, war die EM daher so gut wie gelaufen. Einigen wichtigen Leuten war es dann zu verdanken, dass wir doch noch mit allen Spielern starten durften.

Das Schicksal brachte es dann mit sich, dass vier Tage vor Abfahrt noch ein Spieler und eine Spielerin absagten - so waren es dann nur noch 9 Damen und 10 Herren, also etwas unterbesetzt, denn jedes Team darf mit bis zu 12 Spielern starten. Glücklicherweise gab es kurzfristig noch einen geräumigen 9-Sitzer für die Anreise der 5 von insgesamt 6 Gießener Uni- und DLRG-Sportlern:

Uta Brede,  
Tessa Lohe,  
Olaf Grieger,  
Tobias Reinecker,  
Alexander Möller,  
Jan Carmanns

Die ersten Nacht wurde in Heyres am Campingplatz übernachtet. Dieser lag direkt am Meer, welches am Freitag Nachmittag einmal kurz aufgesucht wurde. Das Wasser

war angenehm zum schwimmen und der Stand recht leer.

Am Abend traf man sich zum Freundschaftsspiel am Schwimmbad von Heyres mit den 12 Spielern der Uni München :

Tatjana Wilk,  
Leonora Tsaneva,  
Eva Kirchhoff,  
Marion Brandl,  
Miriam Asbeck,  
Angelika Anderer,  
Jens Kastrup,  
Jerome Risch,  
Andreas Schulz,  
Stefan Simon,  
Austin Moore und  
Franck Brunie.

Die neunte Spielerin, Claudia Schmidt aus Lüneburg, kam am Sonntag mit dem Flieger nach Marseille.

Leider ging Jerome an diesem Freitag im Schwimmbad der Autoschlüssel verloren bzw. wurde entwendet. An die Sachen im Auto war nun nicht mehr heranzukommen. Es mussten zwei Leute über Nacht das Auto bewachen, welches dann am nächsten Tag in einer Garage sicher untergebracht wurde. Ein denkbar schlechter Einstieg für den Trip, der sich eine Woche hinzog, bis endlich der Ersatzschlüssel vor Ort war.

Am Abend war ein Abendessen mit der französischen Mannschaft angesetzt. Alle freuten sich schon auf die reichhaltige, gute Küche im schönen Ort. Leider war aber das Essen in einer französischen Döner-Bude und das Essen war schlichtweg katastrophal. Französisches Döner ist mit deutschem wenig vergleichbar - es gibt kein Brot, das Fleisch liegt auf dem Teller und ist teilweise noch roh und seltsam gewürzt. Der Ekel war bei einigen größer als der Hunger, was schon einiges bedeutet. Das Heineken Bier aus der Dose war der einzige Lichtblick an diesem ersten gemeinsamen Abend.

Die Übernachtung verlief gut, am Samstag wurden die Zelte zusammengepackt und die Fahrt nach Marseille stand an, um die Formalitäten der Meldung zu erledigen und die Zelte auf dem Campingplatz aufzuschlagen. Allerdings dauerte es einige Zeit, bis die Fahrt geregelt war, da nicht alle am Campingplatz übernachtet hatten. Es zeigte sich schnell, dass die Koordination der 20 köpfige Gruppe mit den 3 Fahrzeugen ein nervenaufreibendes Unterfangen werden würde.

Die Meldung im Bad erfolgte recht problemlos, Nationalhymne und Fahne konnten später nachgereicht werden und die zwei Kisten für die Mannschaften enthielten jede Menge Haribo-Nervennahrung. Es gab für Samstag und Sonntag für jedes Team Beckenzeiten, um sich mit dem Areal vertraut zu machen. Andere Teams nutzten dies für Trainingsspiele gegen andere Länder, wir dagegen spielten am Samstag Damen gegen Herren, da einige Spieler fehlten.

Bei der Sitzung der Repräsentanten und Offiziellen waren Tatjana und ich dabei und es gab einige neue Dinge zu erfahren, beispielsweise über die kommende WM in Sheffield, England.

Zurück am Campingplatz wurden erstmal die Schläger regelkonform bearbeitet und lackiert. Das Abendessen gab es auch am Campingplatz und zwar Spaghetti mit Thunfischsoße - optimal für Unterwassersportler. Weniger optimal war die extrem laute Beschallung der Campingplatz-Kneipe, die bis 2 Uhr anhielt.

Am Sonntag konnten wir uns dann während unserer Beckenzeit mit dem italienischen Herrenteam messen. Erst spielten die Herren einige Minuten, dann die Damen - gegen die italienischen Herren wohlgermerkt. Nun war auch den neuen Nationalspielern etwas klarer, was sie nun 6 Tage lang erwartete. Danach gab es noch das Treffen der Mannschaftsführer, mit den wichtigsten Infos von der Turnierleitung. Hier gab es einige Beschwerden über die Regelung, wenn der Puck beim Torschuss übers Tor gelangt. Uns konnte das recht egal sein, denn dazu musste man erstmal zum gegnerischen Tor kommen und dann noch ziemlich hoch schießen.

Die Eröffnungszeremonie war für den Abend angesetzt. Allemange musste als erste Nation Aufstellung beziehen. Alle Spieler und Betreuer der 12 Nationen versammelten sich unter brennend heißer Sonne im Nationalmannschafts-Trainingsanzug und warteten dort fast eine Stunde, bis es endlich losging und die Teams um Becken herum einmarschieren durften, um dann auf der Tribüne Platz zu nehmen. Unverständlich genuschelte Reden, Französisch und Englisch, wurden gehalten, Nationalhymnen gespielt und angehende Synchronschwimmerinnen zeigten zum Abschluss, was sie gelernt hatten. Die Menge sorgten dabei selbst mit Gesangseinlagen und Laolas für die gewünschte gute Stimmung.

Zum Abendessen ging es dann zum Hafen von Marseille. Es zeigte sich, dass man an einige Restaurants in Frankreich nicht allzu hohe Ansprüche haben sollte, auch wenn der Preis recht hoch ist. Süd-Frankreich ist eben nicht ganz so günstig.

Die Herren hatten Montag bis Mittwoch jeweils das erste Spiel, nämlich immer um 9 Uhr. Das bedeutete stets frühes Aufstehen und original französisches Frühstück (so gut wie keines). Die letzten Spiele waren am späten Nachmittag, so dass der Tag eigentlich komplett im Bad verbracht wurde. In den Spielpausen hatten die Damen ihre Spiele und konnten dann von den Herren angefeuert und unterstützt werden. Die Damen hatten sich am Vormittag um den Umzug in die neue Herberge in Cassis gekümmert. Endlich würde man 5 Nächte in einem richtigen Zimmer mit Bett nächtigen können. Cassis liegt etwa 25 Minuten Fahrt von Marseille. Daher wurde dort leider nur gegessen und geschlafen, obwohl dieser Ort wirklich traumhaft ist.

Die Woche war sehr anstrengend. Es war heiß und die Spielpausen zu kurz, um sich zu erholen. Abends gab es für 8 Leute immer noch eine Schiedsrichterausbildung, so dass jeder Tag ziemlich voll mit Programm war. Die Versorgung mit Essen musste organisiert werden und die Spielzeiten mussten beachtet werden, damit man rechtzeitig bereit für den Einsatz war.

Die deutschen Spiele im einzelnen:

Montag:

|        |   |         |        |
|--------|---|---------|--------|
| Damen  | - | Belgien | 3 : 6  |
| Damen  | - | Türkei  | 0 : 13 |
| Herren | - | Türkei  | 0 : 10 |
| Herren | - | Irland  | 1 : 6  |

Dienstag:

|        |   |         |           |
|--------|---|---------|-----------|
| Damen  | - | Italien | 0 : 8     |
| Damen  | - | Belgien | 3 : 4     |
| Herren | - | Belgien | 2 : 2 (!) |
| Herren | - | Türkei  | 0 : 6     |

Mittwoch:

|        |   |             |        |
|--------|---|-------------|--------|
| Damen  | - | Türkei      | 0 : 11 |
| Damen  | - | Italien     | 2 : 5  |
| Damen  | - | Niederlande | 0 : 19 |
| Herren | - | Irland      | 0 : 9  |
| Herren | - | Belgien     | 0 : 2  |
| Herren | - | Ungarn      | 0 : 11 |

Donnerstag:

|        |   |           |            |
|--------|---|-----------|------------|
| Damen  | - | Belgien   | 5 : 4 (!!) |
| Damen  | - | Ungarn    | 0 : 10     |
| Herren | - | Italien   | 0 : 6      |
| Herren | - | UK Master | 1 : 13     |
| Herren | - | Irland    | 0 : 9      |

Freitag:

|        |   |             |            |
|--------|---|-------------|------------|
| Damen  | - | Belgien     | 5 : 1 (!!) |
| Damen  | - | Spanien     | 0 : 10     |
| Herren | - | Belgien     | 0 : 8      |
| Herren | - | Frz. Master | 0 : 17     |
| Herren | - | Frz. Junior | 0 : 12     |

(das 4. Spiel an dem Tag sollte nochmal gegen die franz. Junioren sein, das haben wir aber abgesagt)

Samstag:

Damen - Belgien 6 : 4 (!!)  
Herren - Belgien 1 : 9

Das Finale bei den Herren:

Spiel um den 3. Platz:  
Slovenien - England 0 : 6

Spiel um den 1. Platz:  
Niederlande - Frankreich 8 : 1

Das Finale bei den Damen:

Spiel um den 3. Platz:  
Niederlande - Serb./Mont. 2 : 1

Spiel um den 1. Platz:  
England - Frankreich 0 : 6

In der Woche hatte sich so einiges etwas besser eingespielt, vor allem das Organisatorische. Wir hatten Abends ein gutes günstiges Restaurant in Cassis. Das war dann wirklich immer ein schöner Ausklang des Tages, mit der ganzen Gruppe. Die Spiele machten Spaß, aber nur knapp 6-7 Stunden Schlaf, wenig Essen und ständige Hitze, Sonnebrand, zuwenig Trinken, zehrte ganz schön an den Kräften. Von den Spielen ganz zu schweigen! Der Ergeiz packt einen natürlich und verzweifelt versucht man dem oft überlegenen Gegnern etwas entgegenzusetzen. Aber die Niederlagen fielen nicht so hoch aus, wie erwartet und wir haben gute Spiele gemacht. Eine Tordifferenz von 7 beim Finale der Männer zeigt ja, das solche Unterschiede nicht ungewöhnliches sind. So betrachtet haben wir sehr gut mitgehalten und dürfen überaus stolz sein. Am Ende hatten die Damen 12 und die Herren 14 Spiele absolviert, die alle auf DVD aufgezeichnet wurden (7 fest installierte UW Kameras in jedem Spielfeld). Die können jetzt optimal ausgewertet werden, um viele Dinge im Spiel zu verbessern. Die Gegner waren im fast immer sehr fair, die Schiedsrichter hatten es dennoch nicht leicht und viele schimpften über wirre Entscheidungen und Unaufmerksamkeiten. Am Donnerstag und Freitag konnten die 8 Schiedsrichter-Anwärter selbst ins Wasser und durften an der Seite eines erfahrenen Schiedsrichters versuchen, es besser zu machen. Das war sehr spannend und lehrreich und letzter Teil der Ausbildung zum zertifizierten Schiedsrichter für nationale Begegnungen.

Tessa hatte ihren Freund Wolfgang mitgenommen, der sich als „Wolfy der Glücks-Coach“ in die Geschichte des deutschen Unterwasserhockeys einschrieb. Seine Anfeuerungsrufe und grandios ansteckende Begeisterung weckte oft so mache verborgenen Reserven. Das Damenteam entwickelte sich von Tag zu Tag mehr zu einer eingeschworenen harten Truppe und zeigte in einem unglaublich spannenden Finale den Herren, wiederum wie man gewinnt: Als hoher Favorit gegen ein Belgisches Team ohne Auswechsellspieler starteten die Damen unvermutet schwach und lagen bald mit 0:2 im Rückstand. Auf den Anschlusstreffer folgte umgehend das 1:3. Dann kamen die Damen aber in Form und glichen den Spielstand nach 2 tollen Kontern aus. Die Führung folgte auch, aber dann glichen die Belgischen Damen nochmal zum 4:4 aus. Hart wurden sich dann zwei Treffer noch erkämpft, die dann doch den verdienten Sieg brachten. Die Fans waren außer sich vor Begeisterung und stolz auf die tolle Leistung der Damen, die damit bei ihrem historischen EM Debüt den 9. Platz geholt hatten.

Zuvor war bei den Herren das Spiel um den 12. Platz gegen Belgien gelaufen. Insgeheim hatte man sich gewisse Chancen ausgerechnet, da zumindest ein 2:2 schon in der Vorrunde erzielt wurde und viel von der Tagesform abhängt. Leider waren die Belgier wesentlich frischer und spielten geordneter, ohne viele Fehler. So war die Niederlage recht deutlich, aber veröhnlich wurde gemeinsam im Wasser ein großer Kreis gebildet und gemeinsam „Ein Prosit der Gemütlichkeit“ geträllert. Endlich war die Tortur vorbei, die schmerzenden Knochen und Muskeln durften ruhen und die Schürfwunden und Kratzer bekamen keinen Zuwachs mehr.

Am Nachmittag fand die Siegerehrung statt. Wieder wurden halbwegs unverständliche Reden gehalten, Fahnen gehisst, Hymnen gespielt, jede Menge Hände geschüttelt, Wangen geküsst und Pokale in die Höhe gehalten. Das Ende war erreicht, nun gabs noch Schampus für die Offiziellen - Uta und ich durften sich diese Ehre geben. Die Fahrt zur Party war dann wieder kompliziert, da der Golf

von Andreas liegen geblieben war. Da schloss sich der Kreis mit dem Pech wieder. Glücklicherweise war es nur der Kühlerschlauch, der mit Klebeband notdürftig zu reparieren war. Bei der Party gab es ein feine Apparative und dann ein gutes Buffet. Das Allemanne hier als erster an der Reihe war, hatten die meisten von uns auch nicht richtig mitbekommen. Aber das Essen reichte zum Glück, so dass alle Spieler zumindest einen vollen Teller bekamen. Eine so große ausgehungerte Gruppe zu versorgen ist wohl nahezu unmöglich.

Am Nachmittag war der Umzug von der Unterkunft zum Campingplatz noch organisiert worden, da die letzte Übernachtung nicht mehr in der Herberge von Cassis möglich war. Hier würde dann die letzte kurze Nacht zum Sonntag verbracht. Man kam erst gegen 3 Uhr in den Schlafsack. Zuvor hatten wir noch den Türkischen Trainer Andrew Carr nach Hause gebracht - ein Neuseeländischer Ex-Nationaltrainer, der mit uns vor einigen Monaten in München ein Training gemacht hatte. Ausserdem suchten wir eine Tankstelle, die Nachts geöffnet hat - leider gibts das nicht in Marseille. Dafür gibt es viele Karten-Tankstellen, die unverständlicherweise aber nur französische Karten nahmen. Schon den Plastikschauch bereit, um Diesel von Andys Auto in den Ford umzufüllen, fand sich dann doch noch ein junger netter Franzose, der für uns gegen Bargeld mit seiner Karte tankte. Jetzt konnte es endlich ins Bett und am nächsten Tag nach Hause gehen. Besondere Vorkommnisse gab es meines Wissens nach dabei nicht - erstaunlicherweise.

Das 9 köpfige Damen Team:

Tessa Lohe, Uta Brede (alle Giessen), Leonora Tsaneva, Tatjana Wilk, Miriam Asbeck, Eva Kirchhoff, Angelika Anderer, Marion Brandl (alle München), Claudia Schmidt (Lüneburg)

Das 10 köpfige Herren Team:

Olaf Grieger, Tobias Reinecker, Alexander Möller, Jan Carmanns (alle Giessen) Jens Kastrup, Jerome Risch, Andreas Schulz, Stefan Simon, Austin Moore, Franck Brunie (alle München) wurden 12. von 12. Alle sind soweit gesund und heil geblieben, sogar Alex's Hand hat bis zum Ende (dank kilometerlanger Tape-Verbände) durchgehalten.